

Das nachfolgend abgehandelte Thema über die „Falken-Fraktion“ in Washington ist in gleicher Weise umfassend in einer Fernsehdokumentation des Senders RTL am 16.März 2003 nach 2300 Uhr dargestellt worden. Der Film der AZ Media TV (www.azmedia.de) stellte unter Bezugnahme auf amtliches Material die neue Rolle Amerikas in der Welt und seine neue „Strategie der präventiven Selbstverteidigung“ überzeugend dar. SWG

Artikel 4: Zeit-Fragen Nr. 9 vom 10. 3. 2003

Der Machtzirkel in Washington

zf. Im folgenden dokumentieren wir einen Auszug aus dem Internet-Artikel «Der Krieg, der aus dem Think Tank kam» von Spiegel Online:

Was immer in den 90ern in den Think tanks ausgeheckt wurde, von einer Entmachtung der Uno bis hin zu Serien künftiger Unterwerfungskriege - es war das glatte Gegenteil einer Verschwörung: Fast alle dieser Weltmachtvisionen sind veröffentlicht worden, einige per Internet zugänglich.

Lange Zeit freilich wurden die Elaborate als Hirngespinnste abgetan, verfasst von intellektuellen Aussenseitern, erzkonservativen Relikten aus der Reagan-Ära, kaltgestellten kalten Kriegern, die, finanziell unterstützt von Lobby-Organisationen, in irgendwelchen Studierstuben politisch überwinterten, während in Washington Bill Clinton und sein Vize Al Gore regierten.

Im Weissen Haus wehte damals vorübergehend ein eher internationalistischer Geist: Geredet wurde von «Partnerschaften zur Universalisierung von Menschenrechten» und von fairem «Multilateralismus» in der Beziehung zu den Verbündeten; auf der Agenda standen Verträge zum Klimaschutz und zur Rüstungsbegrenzung, zur Ächtung von Landminen oder zum Aufbau einer internationalen Gerichtsbarkeit.

Schon 1998 wurde Saddams Sturz geplant

In diesem liberalen Klima blieb nahezu unbeachtet, was ein 1997 gegründetes «Project for The New American Century» (PNAC) postulierte, das laut Statut für «Amerikas globale Führerschaft» kämpft. Bereits vor fünf Jahren - am 28. Januar 1998 - forderte die Projektgruppe in einem Brief an «Mr. William J. Clinton» den damaligen US-Präsidenten zu einem Sturz Saddams und zu einer radikalen Umkehr im Umgang mit der Uno auf.

Solange nicht klar sei, ob Saddam über Massenvernichtungswaffen verfüge, drohe Gefahr für die USA, Israel und die gemässigten arabischen Staaten in der Region sowie für einen «bedeutsamen Teil der Welt-Ölvorräte». Wörtlich heisst es bereits in dem 98er Papier:

«Das bedeutet, in kurzer Frist zur Durchführung einer militärischen Aktion bereit zu sein, da die Diplomatie offenkundig versagt hat. Langfristig bedeutet es, Saddam Hussein und sein Regime zu entmachten [...] Wir glauben, dass die Vereinigten Staaten unter den bereits bestehenden UN-Resolutionen das Recht haben, die nötigen Schritte, einschliesslich militärischer, zu unternehmen, um unsere vitalen Interessen im Golf zu sichern. In keinem Fall darf sich die amerikanische Politik länger durch das fehlgeleitete Beharren des UN-Sicherheitsrats auf Einstimmigkeit lähmen lassen.»

Blaupause für einen Angriffskrieg

Der Brief wäre für immer unbeachtet in den Archiven des Weissen Hauses vergilbt, wenn er sich heute nicht wie die Blaupause zur Herbeiführung eines lange ersehnten Angriffskrieges lesen würde - und, vor allem, wenn ihn nicht zehn PNAC-Mitglieder mit unterzeichnet hätten, die mittlerweile alle im Telefonverzeichnis der Bush-Administration stehen:

- Richard B. Cheney ist Vizepräsident der Vereinigten Staaten,
- Lewis Libby ist Cheneys Stabschef,
- Donald Rumsfeld ist Bushs Verteidigungsminister,
- Paul Dundes Wolfowitz ist Rumsfelds Stellvertreter,
- Peter W. Rodman ist verantwortlich für «internationale Sicherheitsangelegenheiten»,
- John Bolton ist Staatssekretär für Rüstungskontrolle,
- Richard Armitage ist stellvertretender Aussenminister,
- Richard Perle, einst Vize-Verteidigungsminister unter Reagan, ist Chef des American Defense Policy Board,
- William Kristol, der PNAC-Vorsitzende, berät Bush und gilt als das «Hirn des Präsidenten»,
- Zalmay Khalilzad ist, nachdem er als Sonderbotschafter und Königsmacher in Afghanistan gewirkt hat, derzeit Bushs Sonderbeauftragter für den Kontakt zur irakischen Opposition.

Schon vor mehr als zehn Jahren hatten zwei Hardliner aus diesem Kreis eine verteidigungspolitische Planungsvorgabe («Defense Planning Guidance») entworfen, die für einen internationalen Eklat sorgte, als sie der amerikanischen Presse zugespielt wurde.

Die 1992 von der «New York Times» enthüllten Vorschläge, formuliert von den heutigen Kabinettsmitgliedern Wolfowitz und Libby, liefen darauf hinaus, die während des kalten Krieges verfolgte Abschreckungsdoktrin durch eine völlig neue Globalstrategie zu ersetzen.

Kampf um die Weltherrschaft: Bush bei einer Navy-Parade

Ziel war die dauerhafte Erhaltung der Supermachtposition der USA - auch gegenüber Europa, Russland und China. Diesem Zweck sollten «Mechanismen» dienen, die potentielle Konkurrenten davon abschrecken, «unsere Führung in Frage zu stellen oder auch nur eine grössere regionale oder globale Rolle spielen zu wollen» - Formulierungen, die nach ihrem Bekanntwerden prompt für Verstimmung in den Metropolen Europas und Asiens sorgten.

Notwendig, hiess es in dem Wolfowitz-Libby-Papier, sei vor allem eine stabile amerikanische Vormachtstellung in Eurasien. Ein Land, das etwa durch den Erwerb von Massenvernichtungswaffen die Interessen der USA bedrohe, müsse mit Präventivangriffen rechnen. Die traditionellen Bündnisse seien durch «Ad-hoc-Koalitionen» zu ersetzen, «die nicht länger Bestand haben als die aktuelle Krise andauert».

Im September 2000 - nur wenige Monate vor dem Antritt der Regierung Bush - schloss die PNAC die Arbeit an einer Fortschreibung des weltpolitischen Masterplans von 1992 ab.

Diese im Auftrag von Cheney, Rumsfeld, Wolfowitz und Libby verfasste Studie («Rebuilding Americas Defenses») ist ebenfalls der Frage gewidmet, «wie die globale US-Vorherrschaft aufrechterhalten, dem Aufstieg einer rivalisierenden Grossmacht vorgebeugt und die internationale Sicherheitsordnung gemäss amerikanischen Prinzipien und Interessen gestaltet werden kann».

«Kavallerie im neuen Grenzland»

Unter anderem, so heisst es da, müssten die USA durch eine gewaltige Aufstockung ihres Rüstungsetats und den Aufbau eines länderübergreifenden Raketenschirms in die Lage versetzt werden, «zahlreiche grössere Kriege gleichzeitig durchkämpfen und für sich entscheiden» zu können. Auf jeden Fall gehöre die Golfregion unter US-Kontrolle, heisst es in dem PNAC-Papier, das auch im Internet verfügbar ist.

«Die Vereinigten Staaten haben seit Jahren versucht, eine dauerhaftere Rolle in der Sicherheitsarchitektur am Golf zu spielen. Der ungelöste Konflikt mit dem Irak liefert zwar die unmittelbare Begründung dafür, die Präsenz einer substantiellen amerikanischen Streitmacht am Golf ist aber ganz unabhängig von der Frage des Saddam-Hussein-Regimes nötig.»

Im Ausland stationierte US-Streitkräfte bezeichneten die Autoren in der kernigen Sprache des Wilden Westens als «Kavallerie im neuen amerikanischen Grenzland» («the cavalry on the new American frontier»). Auch die Aufgaben der Friedensstiftung sollten, so die Studie weiter, eher der Führerschaft der USA als der Uno obliegen.

«Diplomatie mit dem Revolver an der Schläfe»

Kaum hatte George W. Bush nach seinem umstrittenen Wahlsieg die Clinton-Administration abgelöst, hievte er die Hardliner von der PNAC in seine Regierung. Für einen Haudegen wie Richard Perle, dem die Hamburger «Zeit» einmal «Diplomatie mit dem Revolver an der Schläfe» bescheinigte, fand sich eine Schlüsselposition im offiziösen Defense Policy Board, das in unmittelbarer Nähe von Pentagon-Chef Rumsfeld wirkt.

Mit atemberaubendem Tempo setzten die neuen Herren die PNAC-Strategie um. Bush kündigte reihenweise internationale Verträge aus der Clinton-Ära, brüskierte die Uno und behandelte Verbündete wie Vasallen. Und als nach den Anschlägen vom 11. September 2001 die blanke Angst in Amerika regierte und im Land Milzbrandbriefe kursierten, war aus Sicht der Bushisten offenbar die Zeit reif dafür, auch die alten Irak-Pläne aus der PNAC-Schublade zu holen. Bereits sechs Tage nach dem Anschlag auf das World Trade Center unterzeichnete Bush einen Exekutivbefehl, in dem er nicht nur Order gab, einen Krieg gegen das Terrornetzwerk und gegen die Taliban vorzubereiten. Ein zunächst geheimgehaltener zweiter Absatz befahl den Militärs, Szenarien für einen Irak-Krieg zu erarbeiten.

Quelle: Spiegel Online vom 4.3.2003